



Waldschutz ist Klimaschutz

**REDD-Info des
Forum Umwelt & Entwicklung**



Waldschutz ist Klimaschutz

**REDD-Info des Forum
Umwelt & Entwicklung**

Herausgeber:**Forum Umwelt & Entwicklung**

Koblenzerstr. 65 / Marienstr. 19-20

53173 Bonn / 10117 Berlin

Telefon: +49-(0)228-35 9704 / +49-(0)30-678177588

Fax: +49-(0)228-92399356

E-Mail: info@forumue.de

Internet: www.forumue.de

Das Forum Umwelt & Entwicklung ist das Netzwerk deutscher Nichtregierungsorganisationen für den Rio-Nachfolgeprozess. Träger ist der Deutsche Naturschutzring e.V. (DNR).

Verantwortlich:

Jürgen Maier

Autor:

Wolfgang Kuhlmann, Arbeitsgemeinschaft Regenwald und Artenschutz e.V.

Kontakt: wolfgang.kuhlmann@araonline.de

Layout:

Bettina Oehmen

Bildquellen:

Seite 12/13: Wolfgang Kuhlmann, ARA

Seite 14: Marcus Hardtke

Bonn, August 2010

Inhalt

Einleitung	4
REDD und die internationalen Klimaverhandlungen	5
Drei Stufen auf dem Weg zu REDD	7
Bi- und multilaterale Unterstützung für einen schnellen Start von REDD	9
<i>Forest Carbon Partnership Facility (FCPF)</i>	<i>9</i>
<i>UN-REDD</i>	<i>10</i>
<i>Forest Investment Program (FIP)</i>	<i>11</i>
<i>REDD+ Partnerschaft</i>	<i>11</i>
Deutschland: Kein Geld für den Klimaschutz	13
Fazit	14

Einleitung

Die Entwaldung verringern und gleichzeitig zum Klimaschutz beitragen: unter dem Kürzel REDD (Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation in developing countries) hat sich die Idee in kurzer Zeit einen festen Platz in den internationalen Klimaverhandlungen erobert.

Unter den richtigen Rahmenbedingungen kann ein Programm zur Verringerung von Waldverlust und -degradierung nicht nur einen Beitrag zum Klimaschutz, sondern auch zum Erhalt von biologischer Vielfalt und zur Stärkung der Land- und Nutzungsrechte traditioneller Waldbewohner leisten. Allerdings gibt es Befürchtungen, dass REDD von den Verursachern des Klimawandels dazu genutzt wird, die notwendigen Veränderungen im eigenen Land heraus zu zögern, während im Süden traditionelle Land- und Nutzungsrechte weiter eingeschränkt werden. Je nach Rahmenbedingungen kann REDD im schlimmsten Fall dazu führen, dass

Holzeinschlag und die Umwandlung in Plantagen stärker gefördert werden als der Schutz und die Wiederherstellung natürlicher Wälder. Aus diesem Grund hatte das Forum Umwelt und Entwicklung bereits im März 2009 ein Positionspapier mit Forderungen zu notwendigen Rahmenbedingungen verabschiedet und dem UNFCCC-Sekretariat vorgelegt¹.

Im Folgenden wird eine Übersicht über die aktuellen Verhandlungen und die Entwicklung von nationalen REDD-Strategien und -projekten gegeben.

¹ Forum Umwelt und Entwicklung (2009): Klimawandel begrenzen - Biodiversität erhalten: Positionspapier zum REDD-Mechanismus - www.forum-ue.de

REDD und die internationalen Klimaverhandlungen

Die Forderung nach Ausgleichszahlungen für Länder des Südens, die ihre Wälder schützen und Entwaldung verhindern, ist mindestens so alt wie der gesamte Rio-Prozess. 1992 scheiterte die Entwicklung einer Wälderkonvention nicht zuletzt an der Frage, wer bereit ist, für den Schutz der Wälder zu zahlen. Das gleiche gilt für die weitgehend ergebnislosen Folgeprozesse IPF, IFF und UNFF².

Erst als die Rolle der Wälder als Kohlenstoffspeicher und ihr Beitrag zur Verminderung des Klimawandels thematisiert wurde, entstand eine neue Dynamik. Auf der 11. Vertragsstaatenkonferenz der Klima-Rahmenkonvention (COP 11 2005) stellt die „Koalition der Regenwaldländer“ ein Instrument zur Verminderung von Emissionen aus Entwaldung und Degradierung von Wäldern vor. Mit der wissenschaftlichen und technischen Beratung wurde die SBSTA (Subsidiary Body for Scientific and Technological Advice) der Klimarahmenkonvention beauftragt. Zwei Jahre später, auf der 13. Vertragsstaatenkonferenz in Bali, bescheinigte SBSTA, dass REDD das Potential habe, ein wichtiges Instrument zur Minderung von Klimaveränderungen zu werden.

In der Folge wurde REDD in den Bali Action Plan aufgenommen und um die Themenfelder Schutz von Wäldern, ihre

nachhaltige Nutzung und die Erhöhung von Kohlenstoffbeständen in Wäldern ergänzt (dies wird unter REDD+ zusammengefasst).

Die Arbeitsgruppe über langfristige Zusammenarbeit (Ad Hoc Working Group on Long Term Cooperative Action, AWG-LCA) erhielt den Auftrag, die Rolle von REDD+ in einer neuen Klimavereinbarung nach 2012 zu diskutieren und die politischen Rahmenbedingungen für einen internationalen REDD-Mechanismus zu prüfen. SBSTA beschäftigt sich unterdessen weiter mit methodischen Fragen zu REDD.

Viele hatten für die COP 15 (2009) bereits mit substantiellen Ergebnissen gerechnet, doch im Verhandlungsdebakel vom Kopenhagen gerieten auch die Beratungen in der AWG-LCA ins Stocken. Im vorliegenden Textentwurf fehlen konkrete Ziele für die Verringerung von Entwaldung ebenso wie verbindliche Finanzierungszusagen. Auch die Sicherheitsklauseln (Safeguards) bleiben schwach, und Entwicklungsländer wehren sich dagegen, dass deren Einhaltung überprüft wird. Neben dem Verweis auf nationale Gesetze und internationale Vereinbarungen werden Probleme mit der Dauerhaftigkeit von Walderhalt (Permanence) und der Verlagerungen von Entwaldung (Leakage) gerade einmal angesprochen³. Ebenso wie konkrete Ziele für die Verringerung

² Intergovernmental Panel on Forests (IPF) 1995-1997, Intergovernmental Forum on Forests (IFF) 1997-2000, United Nations Forum on Forests (UNFF) seit 2000

³ FCCC/AWGLCA/2009/L.7/Add.6 - http://unfccc.int/documentation/documents/advanced_search/items/3594.php#beg

der Entwaldung fehlt eine deutliche Priorität für die Erhaltung artenreicher Naturwälder gegenüber Aufforstungen. In Kopenhagen wurde das Mandat für AWG-LCA um ein Jahr verlängert. Die Ergebnisse sollen im Dezember 2010 der nächsten Vertragsstaatenkonferenz zur Abstim-

mung vorgestellt werden (COP 16 in Cancun, Mexiko). Angesichts der unterschiedlichen Vorstellungen insbesondere zur Finanzierung von REDD+ strebt die Vorsitzende der AWG-LCA eine Rumpfvereinbarung an, in der die Finanzierung der Phasen II u. III ausgeklammert wird.

Wälder oder Plantagen?

Die 2001 von der Klima-Rahmenkonvention beschlossene Definition von Wäldern (ein mindestens 0,5 bis 1 Hektar großes Gebiet, das zu 10 - 30 % von Pflanzen bedeckt ist, die ausgewachsen mindestens 2 -5 Meter hoch sind) unterscheidet nicht zwischen Naturwäldern, Wirtschaftswäldern und Plantagen. Weder eine Degradierung natürlicher Wälder durch holzwirtschaftliche Nutzung, noch die Umwandlung in eine Zellstoff- oder Palmölplantage würden als Waldverlust gewertet.

Wird diese Definition auch im Rahmen von REDD eingesetzt, droht unter Einsatz öffentlicher Gelder die Subventionierung der Umwandlung hoch biodiverser Wälder in Monokulturen, ohne dass dies sanktioniert werden kann. Damit einher geht ein Verlust von in Biomasse und Boden gespeichertem Kohlenstoff (insbesondere auf Torfböden), so dass eine über die Jahre konstante „Netto-Waldfläche“ mit einer gravierenden Freisetzung von CO₂ verbunden sein kann.

Das wissenschaftliche Beratungsgremium der Biodiversitätskonvention (CBD) hat deshalb im Mai 2010 FAO, UNFCCC und die andere Mitglieder der Collaborative Partnership on Forests (CPF) aufgefordert, sich auf eine gemeinsame Walddefinition zu einigen, die zwischen Wäldern und Plantagen unterscheidet. Auch die durch REDD zu unterstützende nachhaltige Waldwirtschaft (Sustainable Management of Forests) soll auf diesem Weg gemeinschaftlich definiert werden.

Auch die größte Vereinigung von Tropenwissenschaftlern hat SBSTA aufgefordert, Walddefinitionen auf der Basis von Biomen (wie kühl-temperiert, feucht-tropisch oder Torf-Sumpfwälder) zu entwickeln, die die großen Unterschiede in Bezug auf biologische Vielfalt und gespeichertem Kohlenstoff wiedergeben. Gleichzeitig muss deutlich zwischen Naturwäldern und solchen unterscheiden werden, die von Monokulturen und nicht standortheimischen Arten dominiert werden⁴.

⁴ Resolution der Association for Tropical Biology and Conservation (ATBC), 2010 - <http://www.tropicalbio.org/>

Drei Stufen auf dem Weg zu REDD

Im Laufe der Verhandlungen gab es von vielen Seiten Zustimmung zu einer mehrstufigen Umsetzung von REDD (phased approach):

- **Phase 1:** Entwicklung nationaler REDD Strategien und Aufbau der notwendigen Kapazitäten (REDD readiness)
- **Phase 2:** Umsetzung nationaler REDD Regeln und Verfahrensweisen
- **Phase 3:** Vollständige Umsetzung

An der Ausarbeitung nationaler REDD Strategien in **Phase 1** sollen alle Interessengruppen beteiligt sein. Dabei sollen die Ursachen von Entwaldung und Degradierung analysiert und mögliche Schwachstellen in walddrelevanten Politikfeldern aufgezeigt werden. Um den Erfolg der geplanten Maßnahmen beurteilen zu können, müssen ein geeignetes Beobachtungssystem (Monitoring) eingerichtet und die notwendigen Kapazitäten aufgebaut werden. Erste Pilotprojekte können einen wichtigen Beitrag dazu leisten, Erfahrungen zu sammeln und das System weiter zu verbessern.

In der **zweiten Phase** sollen nationale Regelwerke entwickelt und Reformen im Waldbereich durchgeführt werden. Dabei sollen auch andere relevante Sektoren wie z.B. Landwirtschaft, Energie und Infrastruktur berücksichtigt werden. Außerdem muss festgelegt werden, wer welche Rechte an dem in Wäldern gespeicherten Kohlenstoff hat und wie die Einkünfte aus REDD auf nationaler Ebene verteilt werden.

Bis Staaten über die notwendigen Daten und Kapazitäten verfügen, um nationale Referenzwerte festzulegen, auf deren Basis die Verringerung von Treibhausgasemissionen berechnet werden kann, sollten zur Beurteilung der Ergebnisse Indikatoren eingesetzt werden, die in enger Beziehung zu den Ursachen des Waldverlustes stehen (wie die Entwaldungsrate, Fortschritte bei der Politikreform oder die Stärkung der Rechte indigener und lokaler Gemeinschaften).

Erst wenn die Vermeidung oder Verringerung von Treibhausgasemissionen verlässlich gemessen, berichtet und überprüft werden kann, kann **Phase 3** beginnen. Denn erst dann bestehen die Voraussetzungen für leistungsorientierte Kompensationszahlungen. Auch in Phase 3 sollten sie in erster Linie aus fondsbasierten Mechanismen stammen.

Derzeit - und voraussichtlich auch in den nächsten Jahren - befindet sich die Umsetzung von REDD in Phase 1. Eine marktbasierende Finanzierung von REDD, d.h. über den Handel mit Kohlenstoffzertifikaten, sollte sich so lange ausschließen, wie nicht durch eine verlässliche und unabhängige Überprüfung sichergestellt werden kann, dass eine dauerhafte Verringerung von Treibhausgasemissionen auch stattgefunden hat. Bis dahin sollte die Entwicklung eines REDD Mechanismus über bi- und multilaterale Fonds sichergestellt werden.

Wie soll REDD funktionieren?

Die Grundidee eines REDD-Mechanismus besteht darin, auf der Basis historischer Daten die durchschnittliche Entwaldung in einem Referenzzeitraum (z. B. den 1990er Jahren) zu berechnen und als „Baseline“ festzulegen. Sind Staaten in der Lage, ihre Entwaldungsrate unter diesen Wert zu senken, erhalten sie Zahlungen, die nach einem noch zu entwickelnden Schlüssel zugewiesen werden.

Einige argumentieren allerdings auch für kleinflächigere REDD-Projekte. Subnationale Maßnahmen, wie z. B. der verbesserte Schutz eines Nationalparks, führen aber möglicherweise dazu, dass Holzfäller oder Siedler in weniger gut kontrollierte Gebiete ausweichen. Jeder wirksame Mechanismus muss deshalb sicherstellen, dass Entwaldung dauerhaft verringert und nicht nur vom einem Ort an einen anderen verlagert wird (Stichwort: Leakage).

Voraussetzung dafür ist die Schaffung eines verlässlichen Kontrollsystems, das aus Beobachtung (Monitoring), regelmäßigen Berichten (Reporting) und einer unabhängigen Überprüfung (Verification) besteht. Ein besonderer Schwerpunkt ist dabei auf die Einhaltung von Sicherheitsklauseln (Safeguards) zu legen.

Bi- und multilaterale Unterstützung für einen schnellen Start von REDD

Zwar gilt der Verhandlungsprozess zu REDD als relativ weit fortgeschritten, so dass bereits für Kopenhagen mit einem Ergebnis gerechnet wurde. Angesichts der mittlerweile zu beobachtenden Verhandlungsmüdigkeit ist aber noch lange nicht sicher, ob im Dezember in Cancun wesentliche Fortschritte bei der Vorbereitung eines Klimaregimes für die Zeit nach Ablauf des Kyoto-Protokolls erzielt werden

Während die Verhandlungen über Referenzwerte, Safeguards und Kontrollmechanismen nur schwer vorankommen, werden an anderer Stelle Fakten geschaffen. Bereits kurz nach Verabschiedung des Bali Action Plan (2007) begannen die Weltbank, UN-Organisationen und bilaterale Initiativen damit, Gelder für einen schnellen Start von REDD bereit zu stellen. In den Jahren bis 2012 sollen tropische und subtropische Länder auf REDD vorbereitet werden. Da in dieser Phase jeder seine eigenen Spielregeln aufstellen kann, droht die Gefahr, dass in der Praxis Maßstäbe geschaffen werden, die später - sprich: in den internationalen Verhandlungen - kaum noch nach oben zu korrigieren sind.

Zehn Geberländer haben mittlerweile fast vier Milliarden Dollar für die Fast Start Periode bis 2012 zugesagt⁵.

Forest Carbon Partnership Facility (FCPF)

Die 2008 von der Weltbank eingerichtete Forest Carbon Partnership Facility (FCPF) erhielt bisher Finanzzusagen der Geberländer in Höhe von 187 Mio. Dollar⁶. Damit sollen tropische und subtropische Länder in einem zweistufigen Programm auf die Umsetzung von REDD+ vorbereitet werden:

- Mit dem **Readiness Mechanism** sollen die Voraussetzungen für die Beteiligung an einem REDD+ Mechanismus geschaffen werden.
- Mit dem **Carbon Finance Mechanism** soll eine kleine Zahl von Staaten bei der Umsetzung von Pilotprojekten unterstützt werden, mit der ein System ergebnisabhängiger Zahlungen für REDD+ Emissionsminderungen erprobt werden soll. Hierfür stehen bereits 72 Mio. Dollar zur Verfügung, obwohl der Bereich noch nicht operativ ist.

Um am Readiness Mechanism teilnehmen zu können, mussten die bisher 37 interessierten Länder Readiness Proposal Idea Notes (R-PINs) vorlegen, die Informationen über den Waldsektor des Landes und eine erste Übersicht über die Voraussetzungen und Schwierigkeiten bei der Beteiligung an REDD enthalten. Be-

⁵ Intergovernmental Taskforce (2010): Synthesis Report: REDD+ Financing and Activities Survey - www.oslocfc2010.no/documentslinks.cfm

⁶ REDD+ Survey: Forest Carbon Partnership Facility (2010) - www.oslocfc2010.no/documentslinks.cfm

reits hierbei wurde deutlich, dass zivilgesellschaftliche Akteure in den meisten Fällen nur unzureichend oder gar nicht beteiligt wurden⁷.

Trotz dieser Schwächen wurden alle R-PINs angenommen und die Länder aufgefordert, einen Readiness Preparation Proposal (R-PP) auszuarbeiten. Bisher wurden bzw. werden 24 Staaten dabei mit jeweils 200.000 Dollar unterstützt.

Unter Beteiligung aller Interessengruppen soll in dem R-PP eine Strategie zur Verminderung von Waldverlust und die Grundzüge eines nationalen Berichts- und Kontrollsystems (MRV) skizziert werden. Die sich daraus ergebenden weiteren Schritte, um „REDD ready“ zu werden, finanziert die Weltbank in derzeit 20 Ländern mit jeweils 3,4 Mio. Dollar⁸.

Für Beratung, technische Arbeitsgruppen und Sekretariat hat die Weltbank weitere 42 Mio. Dollar für die Zeit bis 2012 veranschlagt - sowie 400.000 Dollar, die verschiedenen Organisationen indigener Völker und Waldbewohner zur Verfügung gestellt werden, um diese auf den Prozess vorzubereiten und an ihm zu beteiligen.

Mittlerweile wird immer deutlicher, dass FCPF die Sicherheitsklauseln (Safeguards) der Weltbank weniger als Hilfe, sondern mehr als Hindernis betrachtet, dass einem schnellen Mittelabfluss im Wege stehen könnte. Bereits im Oktober 2009 wurde im Aufsichtsgremium des FCPF der Vorschlag gemacht, nicht länger „sicherzustellen“, dass die Safeguards

der Weltbank bei der Umsetzung von R-PPs eingehalten werden. Statt dessen wollte man darüber nur noch „in einen Dialog treten“⁹.

Im Juni 2010 ging FCPF noch einen Schritt weiter und empfahl, dass jeder „Umsetzungspartner“ (z.B. regionale Entwicklungsbanken und bilaterale Programme) seine eigenen Standards anwendet und man sich später auf gemeinsame Mindeststandards einigt¹⁰. Bei der Suche nach dem kleinsten gemeinsamen Nenner drohen die Rechte indigener Völker als erstes auf der Strecke zu bleiben.

UN-REDD

UN-REDD wurde 2008 als gemeinsames Programm der UN-Organisationen für Entwicklung, Umwelt und Ernährung (UNDP, UNEP und FAO) ins Leben gerufen. Wie FCPF dient es ebenfalls zur Vorbereitung walddreicher Länder auf eine Beteiligung an REDD.

Die Gründung von UN-REDD war sicherlich von dem Wunsch der beteiligten UN-Organisationen geleitet, sich stärker gegenüber der Weltbank zu profilieren und ihr nicht das gesamte zu erwartende Geschäft zu überlassen. In der Anfangsphase stammten die Mittel ausschließlich von Norwegen, mittlerweile sind Beiträge von Dänemark und Spanien dazugekommen¹¹, doch damit ist die internationale Unterstützung immer noch deutlich geringer als bei FCPF.

⁷ Global Witness (2010): Review of R-PPs submitted to the 6th FCPF Participants Committee Meeting; World Resources Institute (2010): Getting Ready with Forest Governance: A Review of the World Bank Forest Carbon Partnership Facility Readiness Preparation Proposals - www.wri.org/publication/getting-ready

⁸ siehe 3 - die Länder sind Äthiopien, Bolivien, Costa Rica, Demokratische Republik Kongo, Gabun, Ghana, Guyana, Kamerun, Kenia, Kolumbien, Laos, Liberia, Madagaskar, Mexiko, Nepal, Panama, Papua Neuguinea, Paraguay, Peru und Vietnam.

⁹ Erin Carey (Bank Information Center): www.forestcarbonpartnership.org/fcp/sites/forestcarbonpartnership.org/files/Documents/PDF/Nov2009/CSO_memorandum_to_the_FCPF_Participants_Assembly_24_Oct.pdf

¹⁰ World Bank Forest Carbon Partnership Facility Management Team. "Note FMT 2010-11-Add.1: Operationalizing Multiple Delivery Partners under the Readiness Fund." June 20, 2010

¹¹ REDD+ Survey (2010): UN-REDD (2010) - www.oslocfc2010.no/documentslinks.cfm

In einer Pilotphase werden derzeit neun Länder mit insgesamt 60 Mio. Dollar unterstützt. Dabei handelt es sich um je drei Länder aus Afrika (DRC, Tansania, Sambia), Asien (Indonesien, Papua Neuguinea, Vietnam) und Lateinamerika (Bolivien, Panama und Paraguay). Hier sollen Kapazitäten gestärkt und praktische Erfahrungen gesammelt werden, die in den internationalen Dialog über einen REDD Mechanismus nach 2012 einfließen sollen.

Weitere 13 Länder haben mittlerweile einen Beobachterstatus, d.h. sie stehen auf der Warteliste für weitere Finanzierung.

Forest Investment Program (FIP)

Das Forest Investment Program (FIP) ist Teil des Strategic Climate Fund (SCF) der Weltbank. In der zweiten Phase sollen darüber finanzielle Mittel für die Umsetzung nationaler REDD Reformen sowie für öffentliche und private Investitionen geliefert werden, die in REDD Readiness Strategien identifiziert wurden. Von Australien, Dänemark, Japan, Norwegen, Großbritannien und den USA liegen mittlerweile Finanzzusagen in Höhe von 558 Mio. US\$ vor¹².

Bis Juni 2010 wurden acht Pilotländer ausgewählt (Brasilien, Burkina Faso, Demokratische Republik Kongo, Ghana, Indonesien, Laos, Mexiko und Peru), für die Maßnahmenkataloge entwickelt werden.

REDD+ Partnerschaft

Zum Ende der Klimakonferenz von Kopenhagen brachten Frankreich und Norwegen eine neue Initiative auf den Weg, die die verschiedenen bi- und multilateralen Finanzierungsinstrumente für einen schnellen Start von REDD unter einen Hut bringen soll.

Im Mai 2010 sind in Oslo 52 Länder der REDD+ Partnerschaft beigetreten, darunter alle relevanten Geberländer. Damit ist ein relativ hochrangiges Forum entstanden, das in kleinerem Kreis eventuell Vorentscheidungen für die weiteren Verhandlungen im Rahmen der Klimakonvention treffen kann.

Die ursprüngliche Idee einer zentralen Anlaufstelle für Geber- und Empfängerländer, die Prioritäten setzt und Standards für die Umsetzung festlegt, wurde allerdings aufgegeben. Das REDD+ Partnerschaftsdokument bleibt äußerst vage und versucht jeden Anschein zu vermeiden, dass hier ein Gremium geschaffen wird, das den Verhandlungen der Klima-Rahmenkonvention vorgreifen könnte¹³.

FCPF und UN-REDD übernehmen Sekretariatsfunktionen für die Partnerschaft. Als erstes Ziel wurde die Erstellung einer Datenbank aller bi- und multilateralen REDD-Projekte identifiziert. Dies kann sehr hilfreich sein, wenn ein wirklich transparentes Teilen von Informationen im Vordergrund steht. Mit der bloßen Veröffentlichung der Fördersumme und einer kurzen Projektzusammenfassung ist es nicht getan. Regelmäßig aktualisierte Projektfortschrittsberichte müssen insbesondere Aufschluss über die Umsetzung von Politikreformen und die Beteiligung der Zivilgesellschaft geben.

Genau hier hapert es aber: NGOs werden bisher nur in geringem Umfang und sehr kurzfristig eingebunden, und die Partnerschaft konkretisiert weder soziale noch Naturschutzstandards.

Wenn aussagekräftige Indikatoren geschaffen und überprüft werden, die sich an den Ursachen von Waldverlust und der Einhaltung von Safeguards orientieren, und wenn der Prozess transparent und

¹² www.climatefundsupdate.org/listing/forest-investment-program - Stand 25.6.10

¹³ REDD+ Partnership Document - www.oslofc2010.no/partnershipdocument.cfm

partizipativ verläuft, könnte die REDD+ Partnerschaft einen wichtigen Beitrag zur weiteren Umsetzung von REDD liefern. Es besteht aber auch die Gefahr, dass hier eine „Koalition der Willigen“ entsteht, die sich bei Beteiligung und Safeguards auf den kleinsten gemeinsamen Nenner einigt, um möglichst schnell einen Prozess auf den Weg zu bringen, der es den Industriestaaten erlaubt, klimapolitische Maßnahmen im eigenen Land auf die lange Bank zu schieben.

Das nächste Treffen der REDD+ Partnerschaft wird am Rande der 10. Vertragsstaatenkonferenz der Biodiversitätskonvention im Oktober 2010 in Nagoya

(Japan) stattfinden. Für die Mitglieder böten sich hier ein gute Möglichkeiten, den „co-benefits“ vom Schutz der biologischen Vielfalt und Maßnahmen zur Verringerung des Klimawandels stärkere Beachtung zu schenken.

Ob sich die REDD+ Partnerschaft zu einem Instrument entwickelt, das die Verhandlungen über REDD+ zunehmend aus der Klima-Rahmenkonvention herauslöst, wird maßgeblich davon abhängen, wie schnell es in diesem Bereich zu einem Ergebnis kommt. Je länger UNFCCC dafür braucht, um so stärker wird die REDD+ Partnerschaft.



Land- und Nutzungsrechte indigener Völker dürfen durch REDD nicht beeinträchtigt werden.

Deutschland: Kein Geld für den Klimaschutz

Unmittelbar vor dem Klimagipfel in Kopenhagen hatte Kanzlerin Merkel noch 1,26 Milliarden Euro für den Klimaschutz zugesagt. Je 420 Mio. Euro sollten in den Jahren 2010 bis 2012 zusätzlich aufgebracht werden, um Entwicklungsländer bei der Anpassung an den Klimawandel zu unterstützen.

Nach den Haushaltverhandlungen im März 2010 blieben davon nur noch drei mal 70 Mio. Euro übrig - jetzt werden wohl auch die den Sparmaßnahmen zum

Opfer fallen. Der Haushaltstitel „Klimaschutzmaßnahmen in Entwicklungsländern“ soll für die kommenden zwei Jahre auf null gesetzt werden¹⁴.

Was das für die in Oslo zugesagten 350 Mio. Euro für REDD+ Projekte bis 2012 bedeutet, ist noch offen¹⁵. Zusätzlich werden diese Mittel aber wohl kaum sein.



Bei der Entwicklung nationaler REDD-Pläne wurden lokale Gemeinschaften bislang nur unzureichend einbezogen.

¹⁴ Spiegel online vom 26.6.10: www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,703059,00.html

¹⁵ REDD+ Survey (2010): Germany (2010) - www.oslocf2010.no/documentslinks.cfm

Fazit

Während sich Deutschland zunehmend aus der Finanzierung der Fast Start Periode für REDD zurückzieht, werden bei der Entwicklung von nationalen REDD Strategien und der Durchführung von Demonstrationsprojekten Fakten geschaffen. Wenn in dieser kritischen Phase auf Safeguards verzichtet wird, die den

Schutz biologischer Vielfalt, die umfassende Beteiligung aller Interessengruppen und die Stärkung der Land- und Nutzungsrechte indigener Völker und traditioneller Waldbewohner sicher stellen, so besteht die Gefahr, dass sich dies auch in den weiteren internationalen Verhandlungen widerspiegeln wird.



Mit REDD soll Entwaldung vermieden werden. Deshalb darf eine Umwandlung von Naturwäldern in Plantagen nicht zugelassen werden.